



## Bafin-Umfrage: So wirken sich Mini-Zinsen auf private Investments aus

Die Deutschen lieben die sichere und solide Geldanlage. Daher steht Betongold bei ihnen weiter hoch im Kurs. Ein großer Teil der Verbraucher kann sich in den Niedrigzinszeiten aber auch für Fonds erwärmen, wie eine Umfrage der Bafin zeigt.

Anleger und Sparer in Deutschland agieren auch in Zeiten niedriger Zinsen überwiegend konservativ. Die verbreitetsten Formen der Geldanlage sind immer noch kaum verzinste Spargbücher und Tagesgeldkonten. Außerdem horten vier von zehn Verbrauchern bisweilen größere Geldbeträge auf dem völlig zins-, aber oft längst nicht mehr kostenlosen Girokonto. Hauptgründe für dieses unzeitgemäße Verhalten: schnelle Verfügbarkeit des Geldes und schlichte Gewohnheit. Dies ergab eine repräsentative Online-Umfrage unter 1.000 Verbrauchern im Auftrag der Finanzaufsicht Bafin.



© BaFin

## Gold überwindet jüngste Schwäche - „schockierende Zahlen“ treiben Preis weiter

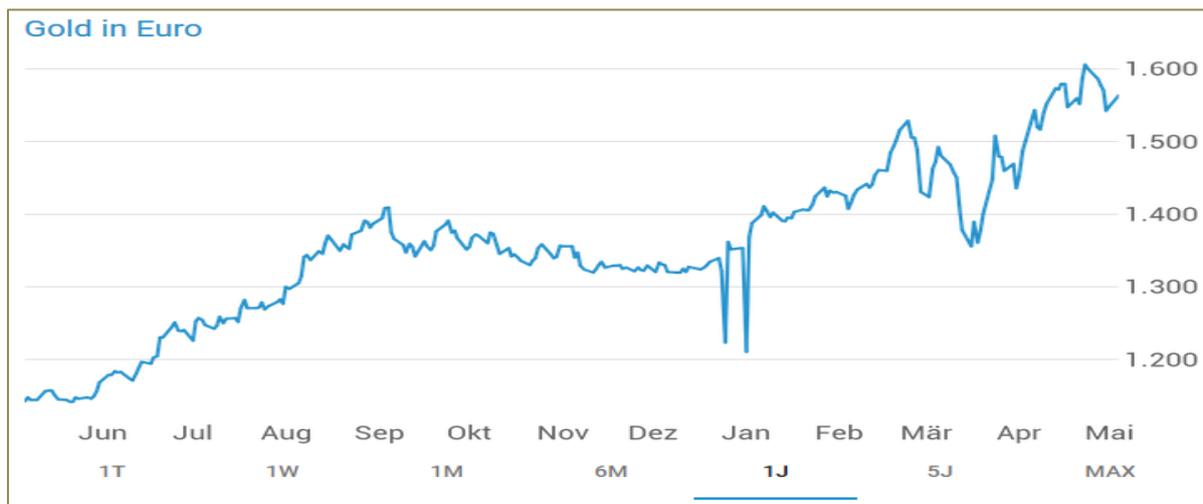
Gold ist der große Krisen-Profiteur. Trotz der Erholung der Märkte rangiert der Preis des Edelmetalls so hoch wie seit Jahren nicht mehr. So geht es jetzt mit Gold weiter.

Zum Wochenaufstart hat der Goldpreis – invers zu den Börsen – wieder zugelegt. Zuletzt verteuerte sich eine Feinunze (etwa 31,1 Gramm) des Edelmetalls 0,32 Prozent auf 1705 US-Dollar. In Euro gerechnet legte der Preis mit 0,56 Prozent Plus etwas stärker auf 1557 Euro je Feinunze zu.

Der Goldpreis setzte sich damit nach einem schwächeren Vortag wieder über die 1700-Dollar-Marke ab. Damit notiert der Preis zwar noch immer ein deutliches Stück (rund 2,3 Prozent) unter seinem jüngst erreichten 52-Wochen-Hoch bei 1747 Dollar und noch immer weit unter dem Rekordhoch von 1917 Dollar aus dem Jahr 2011.

### Goldpreis dürfte von „schockierenden Zahlen“ profitieren

Die Experten der Commerzbank sehen mittelfristig aber weiter Potenzial. In einem aktuellen Rohstoff-Kommentar erklären die Profis den jüngsten Rückgang von den Rekordhöhen mit der Erwartung einer „baldigen Normalisierung des Wirtschaftslebens“.



Tatsächlich lockern immer mehr Länder – und sogar Bundesstaaten in den besonders betroffenen USA – die Einschränkungsmaßnahmen gegen die Coronavirus-Pandemie. Daneben lassen auch die Fortschritte bei der Impfstoffentwicklung einige Anleger hoffen.

Die Volkswirte der Commerzbank gehen dabei von einem Stellenverlust von 25 Millionen Jobs und einer Arbeitslosenquote von 17 Prozent – dem höchsten Stand seit den 1930er Jahren – aus. Und selbst diese Zahlen, zu denen die Arbeitslosenstanträge der vergangenen Wochen bereits einen Vorgeschmack geliefert haben, dürften „die Realität vermutlich noch unterzeichnen“, so die Commerzbank-Experten.

### Gold kann „nicht auf Knopfdruck vermehrt“ werden

Daher sollte „jede Goldpreisschwäche“, wie gegen Ende der vergangenen Woche, „nur kurzlebig“ sein, folgern die Analysten. Zudem würden die Geldflut durch die „beispiellosen Maßnahmen“ der Zentralbanken und der Anstieg der öffentlichen Verschuldung weiter für Gold sprechen. Ein eindruckliches Beispiel hierfür liefert die Bilanz der US-Notenbank Federal Reserve, die innerhalb von Wochen von gut vier Billionen US-Dollar auf aktuell 6,65 Billionen Dollar hochgeschneit ist.



Quelle: Welt online vom 20.02.2020

Von [Michael Höfling](#)

Redakteur im Ressort Wirtschaft und Finanzen

## Drei Faktoren bilden den perfekten Sturm für Gold-Sparer



Der Preis für Gold notiert in Euro auf Allzeithoch. Viele Anleger bevorzugen auch physische Formen wie Barren.

Corona-Sorgen, Euro-Absturz und die Suche verzweifelter Großinvestoren nach Anlagechancen. Dieser Mix befördert den Goldpreis in Euro auf Allzeithoch. Zwei bekannte Akteure fallen mit Zukäufen besonders auf.

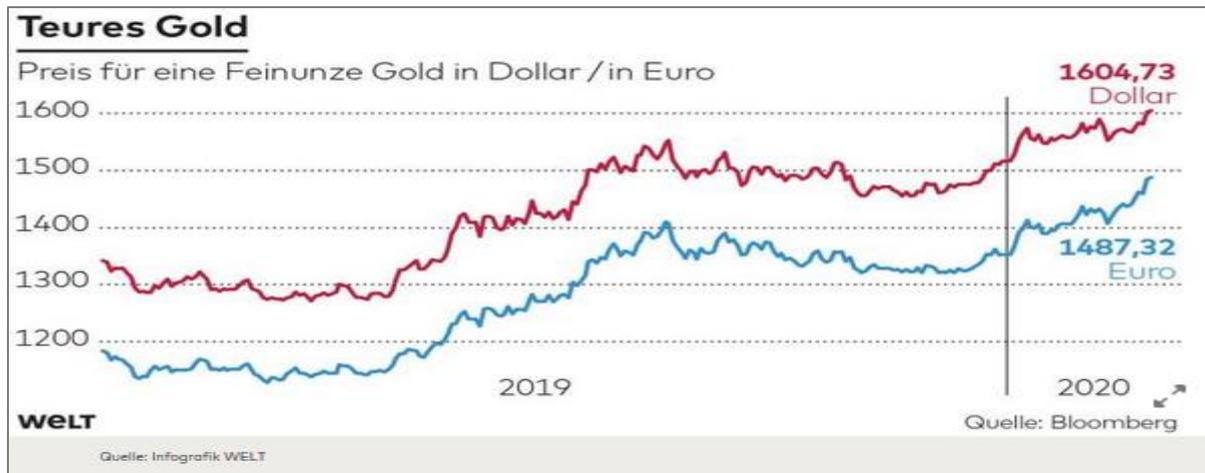
Wer im Dezember hierzulande die letzte Chance nutzte, vor Inkrafttreten der auf 2.000 Euro abgesenkten Bargeldgrenze für anonyme Käufe noch einmal Gold zu kaufen, dürfte seine Entscheidung kaum bereut haben. Seit Jahresbeginn steigt der Preis für das Edelmetall, er hat seither um rund sieben Prozent zugelegt.

Der jüngste Anstieg ist die Fortsetzung eines Aufwärtstrends, der den Rohstoff etwa seit August 2018 fast ununterbrochen verteuerte und dessen Preis auch am Mittwoch wieder auf ein Allzeithoch hievte. Im Hoch lag die Notierung für eine Feinunze (31,1 Gramm) bei 1.493,33 Euro.

Es gibt dabei gleich mehrere Gründe, die den Preisanstieg des gelben Metalls begünstigen. „Die Sorge um die wirtschaftlichen Folgen des neuartigen Corona-Virus verunsichern viele Anleger“, analysiert etwa Alexander Zumpfe, Edelmetallhändler bei Heraeus.

Hinzu kommt speziell für Anleger im Euro-Raum, dass die Gemeinschaftswährung gegenüber dem Dollar, in dem der Rohstoff gehandelt wird, auf einem Dreijahrestief notiert. In Dollar

selbst gerechnet fällt der Anstieg entsprechend geringer aus, deshalb ist Gold in diesem Währungsraum noch relativ weit von seinem Allzeithoch entfernt.



Die zentrale Rolle für den aktuellen Preisboom beim Gold dürften aber die anhaltenden Zuflüsse von Großinvestoren in die börsennotierten Gold-Fonds (Exchange Traded Commodities, ETC) spielen. Nach dem Abklingen der Euro-Krise waren diese Anleger über Jahre auf die Verkäuferseite gewechselt und hatten den Goldpreis unter Druck gesetzt.

„Vor allem die anhaltend niedrigen Zinsen und die wachsenden Risiken im internationalen Geld- und Kreditsystem befördern aber nun wieder die Nachfrage nach Gold zu Anlage- und Absicherungszwecken“, sagt Thorsten Polleit, Chefvolkswirt Degussa Goldhandel.

### **Goldvolumina in ETC übersteigen alten Höchststand von 2012**

Entsprechend steigen die Volumina in den Gold-Fonds wieder an: Am Dienstag überschritten die vom Finanzdienstleister Bloomberg erfassten Produkte erstmals überhaupt die Marke von 2600 Tonnen, der bisherige Höchststand von 2578 Tonnen datierte vom Dezember 2012.

Auffällig sind einige Bewegungen bei den Zuflüssen in den weltweit größten Goldfonds, den SPDR Gold Trust. So erhöhte der weltweit größte Kapitalverwalter BlackRock laut der Börsenaufsicht SEC seine Anteile am SPDR im vierten Quartal 2019 um 318 Prozent.

Auch die US-Bank Goldman Sachs, deren langfristiger Aktienkurs Zeugnis vom Geschick im Umgang mit den Marktverhältnissen ablegt, sticht mit Zuwächsen von 55 Prozent hervor.

Der Kaufimpuls der Großanleger ist dem der privaten Käufer dabei offenbar relativ ähnlich. „Viele Privatanleger sind von der Ankündigung einiger Banken, Negativzinsen zu erheben, im Markt erschüttert – diese Menschen sind nun auf der Suche nach alternativen Anlageklassen“, berichtet Robert Hartmann, Chef und Mitgründer des Edelmetall-Handelshauses Pro Aurum, der auch nach dem turbulenten Dezember von „stabilen Umsätzen“ spricht.

**Auch Polleit spricht von der Suche nach Alternativen: „Insbesondere für Anleger im Euro-Raum bleibt das Gold attraktiv, um sich gegen die chronische Entwertung der Einheitswährung durch Negativzinsen zu schützen.“**



## Gold – besser als Papiergeld

---



**Gold ist wertvoll. Wie wertvoll es für den Besitzer sein kann, zeigt sich in Krisenländern. Denn: Dort ist Gold die Währung der letzten Instanz. Wir zeigen Beispiele.**

Was wäre, wenn Sie sich mit ihrem Gehalt gerade mal ein Kilo Kaffee kaufen könnten? Weil das Geld, sobald Sie es in Form von Scheinen und Münzen in der Hand halten, massiv an Wert verliert. Wenn sich Preise innerhalb kürzester Zeit vervielfachen würden? So wie in Venezuela, einem Land in Ausnahmezustand. Seit Anfang 2010 liegt die Inflation dort bei 591 Prozent – pro Jahr.

In einer solchen Lage zählen Realwerte. So hat Gold den Bolivar als Zahlungsmittel de facto abgelöst. Bürger des Landes tauschen ihre Schätze inzwischen nicht mehr nur in den Wechselstuben der Hauptstadt Caracas. Manche verkaufen ihre Goldreserven auch im Nachbarland Kolumbien, wo sie deutlich bessere Preise erzielen können.

### **Jährlich 800 Prozent Plus beim Goldpreis – in Bolivar gerechnet**

In den vergangenen zehn Jahren hat der Goldpreis in venezolanischen Bolivar gerechnet jährlich um durchschnittlich 800 Prozent zugelegt, in den vergangenen fünf Jahren waren es sogar 5.400 Prozent. Das Beispiel zeigt unseres Erachtens, dass ein strategischer, also langfristiger Goldanteil im Portfolio für jeden Anleger wichtig ist. Das Edelmetall ist die Währung der letzten Instanz, seine Qualität zeigt es in Krisenzeiten. Es ist eine Versicherung gegen bekannte und unbekannte Risiken des Finanzsystems, insbesondere gegen die möglichen Folgen der ultralockeren Geldpolitik der Notenbanken.

### **Der Goldpreis steigt schneller als die Inflation**

Die Türkei sorgte im vergangenen Jahr mit einer Inflation von zeitweise 20 Prozent für Schlagzeilen. Seit Ende Dezember 2009 waren es jährlich durchschnittlich 9,8 Prozent. Der Goldpreis legte in türkischer Lira gerechnet im selben Zeitraum um 18,6 Prozent per annum

zu. Es hat sich also auch für türkische Anleger ausgezahlt, einen Teil ihrer Ersparnisse in Gold zu halten.

## Gold – das bessere Geld

### Preisentwicklung in lokaler Währung

Land	Inflation in % p.a.	Goldpreis in % p.a.
Venezuela	590,7	800,5
Argentinien	22,2	36,1
Ägypten	12,7	15,0
Türkei	9,8	18,6
Russland	6,8	11,0
Indien	6,5	7,8

Angaben zu historischen Wertentwicklungen sind kein Indikator für zukünftige Wertentwicklungen.  
Quellen: Refinitiv, IWF vom 1.1.2010 bis 31.12.2019

### In Indien, Russland und Ägypten schlägt der Goldpreis die Inflation

Wie in der Türkei ist es auch in Indien üblich, einer Braut zur Hochzeit Gold zu schenken. Indien gilt dabei als Hauptabnehmerland für Schmuckgold, für das etwa die Hälfte der jährlichen Goldproduktion verwendet wird. Mit einem durchschnittlichen Anstieg der Verbraucherpreise von immerhin 6,5 Prozent per annum mussten Inder im vergangenen Jahrzehnt zurechtkommen. Im selben Zeitraum legte der Goldpreis in indischer Rupie um 7,8 Prozent jährlich zu. Die Rechnung ging also auch hier auf. Ähnliches gilt für den Goldpreis in russischen Rubel und ägyptischen Pfund.

### Gold als Feuerversicherung für Anleger

Die kleine Stichprobe zeigt, dass es Sinn macht, Gold als festen Bestandteil des Vermögens zu sehen. Ein Goldinvestment ist für Anleger wie eine Feuerversicherung: Es ist gut, eine zu haben, aber jeder hofft, dass er die Police niemals benötigt.

Quelle: [https://www.flossbachvonstorch.de/de/news/gold-besser-als-papiergeld/?gclid=EAlaIqobChMIubjppqjX5wIVDci7CB33dwnNEAEYASAAEgJlOPD\\_BwE](https://www.flossbachvonstorch.de/de/news/gold-besser-als-papiergeld/?gclid=EAlaIqobChMIubjppqjX5wIVDci7CB33dwnNEAEYASAAEgJlOPD_BwE)

## REALE WERTE

SEHNSUCHT NACH SICHERHEIT



### **Euro-Gold auf Rekord. Silber braucht noch etwas...**

Sie hatten auch nicht auf der Agenda, dass Gold in Euro mit zeitweise 1.413 Euro pro Feinunze ein frisches Rekordhoch aufs Parkett legte und die Börsen blass aussehen ließ.

Es kommt eben anders, als am Jahresanfang prognostiziert wird. Dabei ist der Goldpreis in mehr als der Hälfte der Währungen dieser Welt auf neue Rekorde geklettert. Richtigerweise sind die Währungen gegenüber dem Gold auf neue Tiefs gefallen. Und der Euro ist nicht wirklich der knusprigste Keks in der Dose. Er war als politische Währung konzipiert. Seine ständige Rettung ist Politik. Daran wird sich nichts ändern. Sonst gäbe es ihn nicht mehr. Bis zur Währungsreform wird es wohl nie wieder Zinsen auf Ersparnisse geben, obwohl der Euro doch gekommen ist (bzw. wurde) um bis zum Sankt Nimmerleinstag zu bleiben. Zumindest in der Theorie und der offiziellen Verlautbarung der EZB und ihren Freunden aus der Politik.

Nein, momentan ist der US-Dollar die wohl stärkste Währung der Welt. Doch bei Lichte betrachtet, wertete er in diesem Jahr auch gegenüber dem Gold um rund 20 Prozent ab. Ergo: Gold ist die derzeit stärkste Währung der Welt.

Erinnern Sie sich noch an Alan Greenspan? Das war der frühere Chef der US-Zentralbank. Man nannte ihn auch „Magier“. Jeder in seiner Gegenwart wälzte sich im Staub, so groß war „Big Al“. Seine Magie bestand lediglich darin, jede Krise durch zu billiges Geld durch einen noch größeren Schwall noch billigeren Geldes zu ertränken - und damit die Börsen in luftige Höhen zu katapultieren. So schwer war das gar nicht!

Vor seinem Job liebte Greenspan das Gold. Man konnte das in seinen Schriften lesen. Als FED-Chef aber machte er eine 180-Grad-Drehung, um dann nach seinem Karriereende in der FED sich wieder für Gold auszusprechen. Der inzwischen 93-jährige sagte neulich im US-Sender CNBC, dass „der Goldpreis steigt, da die Investoren nach einer harten Anlageklasse suchen, von der sie wissen, dass sie auch noch in 20 oder 30 Jahren einen Wert haben wird.“ Chapeau!

Während der Goldpreis in Euro neue Rekorde sah, hinkt das Silber dem Gold hinterher, holt aber etwas auf. Bis zu seinem Rekord bei rund 50 US-Dollar pro Feinunze aus dem Jahr 2011 müsste der bleiche Bruder um 180 Prozent steigen, in Euro sich von derzeit 16,5 Euro pro Unze verdoppeln. 2011 gab es für eine Unze Gold rund 35 Unzen Silber, heute 82. Unter dem Aspekt der greenspanischen Denke sollte man tunlichst im Hinterkopf behalten, dass Investoren (immer) nach einer Anlageklasse suchen, die auch in 20 oder 30 Jahren noch einen Wert haben werden. Ob da der jetzt schon schwache Euro oder der noch einigermaßen und vermeintlich starke US-Dollar mithalten können?

12.09.2019

Euro-Gold auf Rekord. Silber braucht noch etwas...

Das hatte wohl niemand auf der Agenda, dass in diesem Jahr die von den Experten prophezeite Zinswende nach oben ausfallen wird. Das Gegenteil ist der Fall.



## Person der Woche

Dienstag, 06. August 2019 von Wolfram Weimer Quelle: [https://www.ntv.de/politik/politik\\_person\\_der\\_woche/Wladimir-Putin-im-Goldrausch-article21189075.html](https://www.ntv.de/politik/politik_person_der_woche/Wladimir-Putin-im-Goldrausch-article21189075.html)

# Wladimir Putin im Goldrausch

**Fast unbemerkt von der Öffentlichkeit baut Präsident Putin die Goldbestände Russlands massiv aus. Er will sich vom Dollar emanzipieren und profitiert nun vom Handelsstreit zwischen USA und China. Der steigende Goldpreis beschert ihm ein milliardenschweres Geschenk.**

Wladimir Putin lässt seine Zentralbank derzeit 4 bis 5 Tonnen Gold kaufen. Und zwar jede Woche. Seit vielen Monaten macht er das so. Fast unbemerkt von der Weltöffentlichkeit hat Putin die größte globale Goldspekulation seit Jahrzehnten gestartet. Die Goldreserven Russlands betragen nun mehr als 2000 Tonnen. Allein im Juni hat Moskau 18,66 Tonnen des Edelmetalls zugekauft. Seit Jahresbeginn ist Putins Goldschatz um 100 Tonnen gewachsen.

Putins Spekulation scheint aufzugehen. Da der Goldpreis binnen Jahresfrist um 20 Prozent gestiegen ist und inzwischen ein Sechsjahreshoch erreicht, mehren sich die russischen Reserven rechnerisch um etwa 20 Milliarden Dollar. Analysten beziffern den Wert des Edelmetalls in den russischen Zentralbank-Tresoren auf inzwischen mehr als 100 Milliarden US-Dollar. Putin verkündet stolz: "Zum ersten Mal in unserer Geschichte decken unsere Reserven die gesamte Auslandsverschuldung, sowohl staatliche als auch private, ab."

Der World Gold Council hat ermittelt, dass die russische Zentralbank bereits im vergangenen Jahr der weltgrößte Goldkäufer war - 274,3 Tonnen seien in Moskau neu eingebunkert worden, unter anderem mit den Dollar, die man aus dem Verkauf der US-Staatsanleihen erlöst hatte.

Insgesamt stieg [der weltweite Goldschatz bei den Zentralbanken](#) innerhalb eines Jahres um 651 Tonnen. Das ist der größte Kennwert seit 1971, als die USA auf den Goldstandard verzichteten. Fast die Hälfte davon entfällt auf die Zentralbank Russlands. Und der von Putin ausgelöste Goldrausch geht Woche für Woche weiter.

### Putin strebt "Entdollarisierung" an

Putin verfolgt mit seinen Goldkäufen primär ein politisches Motiv. Russland will die US-amerikanische Dollardominanz schwächen und strebt eine "Entdollarisierung" seiner Reserven und seiner Handelswährung an. Importe und Exporte werden mit immer mehr Staaten systematisch auf Landeswährungen umgestellt. Nach einer [Bloomberg-Analyse](#) werden inzwischen gewaltige Handelsströme von und nach Russland völlig ohne Dollarfakturierungen abgewickelt.

Und weil der Dollar - aus Sicht Moskaus - als politische Waffe gegen Russland benutzt wird, ist Gold die perfekte Anlage, um sich gegen Dollar-Sanktionen zu schützen. Während die Goldreserven also auf absolute Rekordstände emporschießen, verfügt die russische Zentralbank nur noch über US-Staatsanleihen im Wert von 12,8 Milliarden Dollar. 2010 waren es noch fast 180 Milliarden Dollar.

Der anti-amerikanisch motivierte Einstieg ins Gold hat für Putin nun zwei überraschend spekulative Effekte. Zum einen steigt der Goldpreis mit jeder weiteren Verschärfung des amerikanisch-chinesischen Handelsstreites. Jede dadurch ausgelöste Verunsicherung an den Weltfinanzmärkten führt zu steigenden Goldpreisen. Denn Gold gilt vielen Anlegern rund um den Erdball als sicherer Hafen für Krisenfälle. Je heftiger sich also US-Präsident Donald Trump mit China in Handelsscharmützel verstrickt, desto wertvoller wird Putins Goldschatz. Selten galt in der Weltpolitik der Spruch "Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte" so goldig wie in dieser Konstellation.

Zum anderen profitiert Putins Goldspekulation auch von Trumps Politik des billigen Geldes. Je niedriger Washington und die Fed die Zinsen drücken, desto interessanter wird Gold als globale Geldanlage. Und so genießt Putin die Zufalls-Profite der US-amerikanischen Politik gleich doppelt.

### Globale Fördermengen stagnieren

Aber er befördert seine Spekulation auch durch gezielte Eigeninitiative. So wird fast das gesamte Gold, das russische Minen derzeit fördern, mittlerweile von der Zentralbank aufgekauft. Im vergangenen Jahr kaufte die Zentralbank 274 von den 314 Tonnen in Russland geschürften Goldes. Die Produktionsmenge fehlt natürlich auf dem Weltmarkt, so dass die Preise dort tendenziell weiter steigen. Denn die globalen Fördermengen stagnieren. Laut einer Prognose von Goldman Sachs werden die Mengen der globalen Goldförderung in den kommenden Jahren sogar zurückgehen.

Inzwischen folgen auch die Chinesen der Goldfinger-Politik Putins. Peking verkauft jetzt US-Staatsanleihen in größerem Stil und kauft an deren Stelle Gold. Im ersten Halbjahr fügte es seinem Goldvermögen weitere 74 Tonnen hinzu. China und Russland wollen sich demonstrativ von der Dominanz der US-Währung emanzipieren. Sogar die Türkei, Polen, Ungarn und Kasachstan kopieren plötzlich die Strategie und kurbeln Goldkäufe an. Alleine im ersten Halbjahr 2019 haben Zentralbanken nach Angaben des World Gold Council 374,1 Tonnen hinzugekauft. So viel wie seit 19 Jahren nicht mehr. Putins Plan "Weg mit dem Dollar, her mit dem Gold" [macht also Schule](#). Es ist zu seinem 20-jährigen Machtjubiläum in dieser Woche ein weltpolitischer Coup der kapitalistischen Art. Er will die USA mit deren eigenen Mitteln schlagen.

Quelle: [https://www.finanzen100.de/finanznachrichten/boerse/drei-gruende-warum-der-hoehenflug-beim-goldpreis-weitergeht\\_H1337009640\\_10999646/](https://www.finanzen100.de/finanznachrichten/boerse/drei-gruende-warum-der-hoehenflug-beim-goldpreis-weitergeht_H1337009640_10999646/)

## Drei Gründe, warum der Höhenflug beim Goldpreis weitergeht

Angesichts der Goldpreis-Rallye stellt sich die Frage, aus welchen Gründen der Preis des Edelmetalls weiter steigen könnte. Führende Gold-Experten nennen die drei größten Preistreiber.

An erster Stelle steht bei den [Gold](#)-Experten die Niedrigzins-Politik der Notenbanken als Grund für den Gold-Boom. "Steigen die US-Zinsen, so steigen auch die Opportunitätskosten der Goldhaltung – also die hypothetischen Verluste durch die entgangenen Zinserträge. Damit lässt das Investoreninteresse an Gold mit steigenden Zinsen nach", erklärt Gabriele Widmann, Rohstoffexpertin bei der DekaBank im Gespräch mit der wallstreet:online-Redaktion.

Widmann rechnet mit weiteren Preissteigerungen: "Da wir kurzfristig mit sinkenden Leitzinsen der [US-Notenbank](#) und damit auch noch leicht sinkenden Marktzinsen rechnen, dürfte der Goldpreis noch etwas steigen".

Ins gleiche Horn stößt Frank Schallenger, Head of Commodity Research bei der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW), denn er führt aus: "Die US-Notenbank ist wieder im Zinssenkungs-Modus - die [Renditen](#) zehnjähriger US-Staatsanleihen sind vor diesem Hintergrund stark zurückgegangen. Die Opportunitätskosten bei der Anlage in Gold haben sich damit deutlich ermäßigt".

### Notenbanken stocken Reserven auf und treiben den Goldpreis

Als weiteren wichtigen Preistreiber identifizieren die Gold-Experten Widmann und Schallenger die Ankäufe der Notenbanken.

"Seit Anfang 2018 ist die relative Bedeutung der Notenbanken als Goldnachfrager nochmals gestiegen. Sollte diese Entwicklung so anhalten, spräche dies für tendenziell stärkere Goldpreise. Ob die Notenbanken der Schwellenländer allerdings weiter mit der Dynamik ihre Goldreserven aufbauen, darf bezweifelt werden", schätzt Gabriele Widmann die aktuelle Lage ein.

Frank Schallenger ist der Ansicht, dass die Notenbanken ihre Goldkäufe ausweiten werden und in 2019 "auf einen neuen Rekord beim Golderwerb" zusteuern.

### Anleger suchen verzweifelt nach Sicherheit

Dritter wichtiger Grund für weiter steigende Preise auf dem Goldmarkt sei laut den Rohstoffexperten die Unsicherheit vor dem Hintergrund der problematischen geopolitischen und weltwirtschaftlichen Lage. "Da andere traditionelle sichere Häfen, wie [Staatsanleihen](#),

mit aktuell größtenteils negativen Renditen weniger attraktiv werden, könnte Gold zusätzlich profitieren. Außerdem gibt es trotz der aktuellen Preisanstiege noch Luft nach oben, da die historischen Höchststände von 2011/12 noch nicht erreicht sind", so der Chefvolkswirts der ING Deutschland, Carsten Brzeski.

"Ängste vor einer zunehmenden Geldentwertung lassen Anleger den sicheren Hafen des Goldes ansteuern", ergänzt der Gold-Experte der DZ-Bank, Gabor Vogel. Schließlich bringt Eugen Weinberg, Head of Commodity Research der Commerzbank, das Thema Unsicherheit als Preistreiber auf den Punkt: "Gold ist in den vergangenen Jahren von einem Rohstoff zu einem Anlagemetall mutiert, das wie andere Anlagen wie Aktien oder Bonds von der Gier und der Angst getrieben werden".

### Guter Ausblick für Gold-Anleger

Als weitere Gründe für Preissteigerungen nennen die befragten Analysten unter anderem die leicht preistreibende Schmucknachfrage und mehr Käufe durch ETFs.

Der weitere Ausblick für Anleger, die mit einem Investment in Gold liebäugeln, ist laut Frank Schallenger erfreulich: "Die Gold-Nachfrage dürfte in diesem Jahr stärker zulegen als das Gold-Angebot. Vor allem die Notenbanken und die ETFs dürften ihre Bestände weiter aufstocken. Da zudem in den USA der Zinserhöhungszyklus ausgelaufen ist und der charttechnische Widerstand zwischen 1.350 und 1.365 US-Dollar geknackt ist, stehen die Chancen gut, dass der Goldpreis weiter steigt", so der Rohstoff-Experte der LBBW. Schallenger legt sich fest: "Per Mitte 2020 dürfte Gold weiter bis auf 1.550 USD/Unze ansteigen".

Autor: Christoph Morisse

Auszug aus Quelle: <https://www.faz.net/aktuell/finanzen/finanzmarkt/notenbanken-und-anleger-setzen-auf-den-begehrten-rohstoff-gold-16313716.html>

... Seit Jahresbeginn hat der Goldpreis aber um fast 10 Prozent zugelegt, nach einem kleinen Rückgang im Jahr 2018. Viele Anleger sehen in Gold wieder einen sicheren Hafen. Das Edelmetall ist so gefragt wie lange nicht. Erstmals seit dem Jahr 2013 hat der Preis im Juni die Marke von 1400 Dollar überrundet. Mitte Juli kostete die Feinunze zeitweise sogar 1454 Dollar. Die am Donnerstag vorgelegten Zahlen des Branchenverbandes World Gold Council liefern Erklärungen für den Preisschub. Demnach ist die Goldnachfrage im ersten Halbjahr auf rund 2182 Tonnen gestiegen, der höchste Wert seit drei Jahren und ein Plus von 8 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Zugleich war das Goldangebot von Minen und aus dem Recycling mit etwa 2324 Tonnen so groß wie seit dem Jahr 2016 nicht mehr. ...



Die Nachfrage nach Gold ist bei Investoren weiter gestiegen. Bild: dpa

Im ersten Halbjahr haben vor allem Notenbanken und Anleger das Edelmetall gekauft und den Preis deutlich steigen lassen. Aktuell hält das Umfeld aber einen Dämpfer parat.

### ... Ausmaß der Notenbank-Käufe ist beachtlich

Die deutlich höhere Nachfrage nach Gold ist demnach vor allem auf gestiegene Käufe von Notenbanken und kräftige Zuflüsse von Anlegergeld in Fonds zurückzuführen. Im ersten Halbjahr haben Zentralbanken 374,1 Tonnen Gold (plus 57 Prozent) gekauft – der höchste Anstieg in diesem Zeitraum in der 19-jährigen Geschichte des Berichts, heißt es vom Goldverband. Weiterhin verteilten sich diese Käufe aber auf viele Staaten, wie vor allem Schwellenländer.

Zentralbanken träten schon seit einigen Jahren als Nettokäufer auf, sagt Zumpfe. Das Ausmaß der Käufe sei dennoch beachtlich, die Institute hätten das Tempo noch einmal deutlich beschleunigt. Neben den üblichen Argumenten wie geopolitischen und wirtschaftlichen Unsicherheiten spiele für die Zentralbanken auch das Thema Diversifikation eine große Rolle. Mit den Goldkäufen senkten diese ihre Abhängigkeit vom Dollar. Diese Käufe schafften Vertrauen in Gold und betonten den Währungscharakter des Metalls.

Zentralbanken blieben es, welche die Nachfrage nach Gold maßgeblich antrieben, sagt Polleit. Dabei würden vor allem fallende Zinsen und steigende Risiken im Finanzsystem auch private Anleger dazu bewegen, mehr Gold nachzufragen. Dies spreche für einen weiteren Anstieg des Preises in den kommenden Quartalen.

Die Zentralbanken halten es dabei inzwischen nicht mehr für notwendig, den Goldmarkt zu stabilisieren. Sie wollen das im Jahr 1999 zunächst unter 15 Instituten abgeschlossene „Goldabkommen“ nicht mehr verlängern, welches am 26. September ausläuft (F.A.Z. vom 29. Juli). Derzeit gehören ihm 22 europäische Notenbanken an, darunter die Europäische Zentralbank (EZB), die Deutsche Bundesbank und die Schweizerische Nationalbank. Der Markt für Gold habe sich mit Blick auf Reife, Liquidität und den Kreis der Anleger weiterentwickelt, hieß es vor wenigen Tagen von der EZB. Das Abkommen wurde auch überflüssig, da in den vergangenen zehn Jahren keine der beteiligten Zentralbanken nennenswerte Mengen des Edelmetalls verkauft hatte. Gold bleibt laut EZB wichtiger Bestandteil der Weltwährungsreserven, weil es eine Streuung der Kapitalanlagen erlaubt. Mit 3370 Tonnen gehört die Deutsche Bundesbank zu den größten Goldbesitzern der Welt.

...

Quelle: <https://www.dasinvestment.com/blackrock-zu-edelmetallen-besser-physisches-gold-zur-diversifikation-nutzen/>

# BlackRock zu Edelmetallen „Besser physisches Gold zur Diversifikation nutzen“



**Goldhändler in Bangkok: Die Volatilität der Finanzmärkte lässt den Preis des Edelmetalls steigen.**

**Foto: Getty Images**

BlackRock // 28.03.2019 //

Während an den globalen Aktienmärkten die Hausse zu Ende geht, zeigt sich der Goldpreis in glänzender Form. Ein Ausblick von BlackRock.

Mehr zum Thema

Gold hat in den vergangenen Jahrzehnten eine starke Erfolgsbilanz aufzuweisen – sowohl bei der Performance während der Korrekturen an den Aktienmärkten als auch als Inflationsschutz. Seit 1970 gab es 13 Kalenderjahre, in denen sich der S&P 500-Index negativ entwickelt hat. Dagegen hat Gold in zehn dieser 13 Jahre besser abgeschnitten und konnte in sieben Jahren sogar beim Preis zulegen, wie auch die nachfolgende Übersicht zeigt:

## Die Erfolgsbilanz von Gold

	S&P 500	Gold	Out / under - performed
1973	-17%	72%	Outperformed
1974	-30%	73%	Outperformed
1977	-12%	23%	Outperformed
1981	-10%	-32%	Underperformed
1990	-7%	-2%	Outperformed
1994	-2%	-2%	Flat
2000	-10%	-6%	Outperformed
2001	-13%	1%	Outperformed
2002	-23%	24%	Outperformed
2008	-38%	3%	Outperformed
2011	0%	11%	Outperformed
2015	-1%	-10%	Underperformed
2018	-6%	-2%	Outperformed
Average	-13%	12%	Outperformed

*Quelle: BlackRock und Datastream, Februar 2019*

Aktuell kostet eine Feinunze Gold 1.305 US-Dollar (Stand: 28. März 2019). Damit liegt der Preis noch weit unter den 1.895 US-Dollar vom Jahreshoch 2011. Es gibt dementsprechend Luft nach oben.

Betrachten wir das aktuelle makroökonomische Umfeld, wird dieses dominiert von einem labilen Wirtschaftswachstum und einem hohen geopolitischen Risiko. Die Bewertungen der Aktienmärkte sind trotz der jüngsten Rückschläge nach wie vor hoch. Sollten es an den Aktienmärkten weitere Probleme geben, sich das Wirtschaftswachstum verschlechtern, die globalen Handelsspannungen verschärfen oder die US-Notenbank Federal Reserve (Fed) die Zinsen langsamer anheben als erwartet, halten wir eine gute Performance von Gold für wahrscheinlich.

## **Zwei wichtige Treiber für Goldpreis**

Insgesamt wird im Jahr 2019 voraussichtlich die Investment-Nachfrage der wichtigste Treiber für den Goldpreis sein, insbesondere Terminkontrakte und ETF-Bestände. Schauen wir auf die aktuelle Anlegerpositionierung für Gold, liegt der Handel am Terminmarkt immer noch unter dem Fünf-Jahres-Durchschnitt. Was physisch gehandelte Gold-ETFs angeht, konnten wir ab Ende 2018 bis in die ersten Monate des Jahres 2019 hinein kontinuierliche Zuflüsse feststellen.

Längerfristig erwarten wir, dass die steigende physische Nachfrage in Asien und das Erreichen der maximalen Fördermenge in den Goldminen aufgrund von Kürzungen bei Unternehmensinvestitionen den Goldpreis stützen werden. Wahrscheinlich verharret der Goldpreis 2019 weiterhin in einer engen Handelsspanne. Sollte es jedoch zu einer breiteren Schwäche des Aktienmarktes kommen, könnte der Preis jedoch kräftig steigen.

## **Physisches Gold zur Diversifikation nutzen**

Was die Goldproduzenten betrifft, sind diese aus unserer Sicht vor allem mit zwei Herausforderungen konfrontiert: Kosteninflation und den Risiken der Kapitaldisziplin. Daraus abgeleitet schätzen wir die durchschnittlichen Gesamtproduktionskosten auf derzeit 1.100 bis 1.200 US-Dollar pro Feinunze Gold. Für uns ist das ein Indiz, dass die Margen der Goldproduzenten derzeit knapp sind.

Im Hinblick auf die historischen Bewertungsniveaus erscheint Gold aktuell günstig und kann daher als Beimischung im Depot sinnvoll sein. Anleger sollten sich jedoch bewusst machen, dass physisches Gold im Gegensatz zu Aktien von Goldproduzenten die wirksameren Diversifikationsvorteile bietet.

## WIRTSCHAFT

Samstag, 23. Februar 2019

# Preis steigt deutlich Notenbanken im Goldrausch

Von Daniel Saurenz

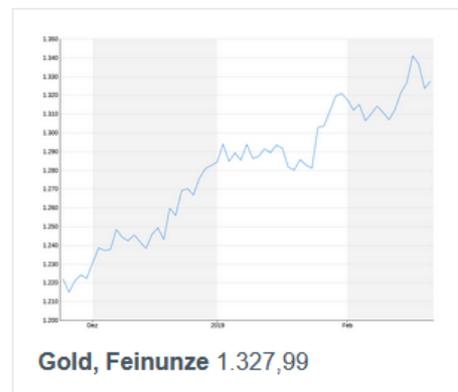


REUTERS

**Der Goldpreis befindet sich seit mehreren Jahren in einem Abwärtstrend. Nun startet das Edelmetall mit Hilfe der Notenbanken einen erneuten Erholungsversuch - und es könnte weiter nach oben gehen.**

Der Goldpreis kommt ins Rollen und steigt in knapp sechs Monaten um mehr als zehn Prozent, rund 1320 US-Dollar kostet derzeit eine Unze. Einer der Treiber hinter dieser Kursentwicklung sind die Notenbanken, die sich auf Gold als Reservewährung besinnen und wieder als starke Käufergruppe in Erscheinung getreten sind: Sie haben im vergangenen Jahr so viel Gold gekauft wie seit Anfang der 1970er Jahre nicht mehr, als noch der Goldstandard unter den Zentralbanken galt. Bei diesem Währungssystem konnten Banknoten jederzeit in Gold umgetauscht werden, das als stabile Währung angesehen wurde. Entsprechend hoch waren die Goldumsätze damals.

Das gelbe Edelmetall dient immer noch als sicherer Anlagehafen, auch wenn er in den vergangenen Jahren nur temporär als solcher genutzt wurde. Seit dem Rekordhoch bei mehr als 1900 US-Dollar im Spätsommer 2011 ging es nämlich überwiegend bergab. Das Krisenszenario einer kräftig steigenden Inflation, weil die Notenbanken nach der Finanzkrise die Wirtschaft mit Geld geflutet haben, um einen konjunkturellen Kollaps zu verhindern, hat sich in den nachfolgenden Jahren nicht bestätigt. Gold war daher als Inflationsschutz nicht gefragt und auch im Vergleich zu den kräftig steigenden Aktienmärkten keine Anlagealternative. Schutz vor Inflation bietet Gold, weil die Notenbanken - im Gegensatz zum Papiergeld – das Angebot nicht einfach erhöhen können. Das Goldangebot ist begrenzt.



Nach der jahrelangen Durststrecke schöpfen Gold-Anhänger aber wieder Hoffnung, denn die Feinunze ist schon lange nicht mehr so kräftig angesprungen wie in den vergangenen Monaten. Gold hat einerseits als Krisenwährung wieder an Bedeutung gewonnen, denn der Handelsstreit zwischen China und den USA, ein drohender unregelter Brexit, der wieder aufkeimende Ost-West Konflikt mit Russland oder die wirtschaftliche Abschwächung in Europa verunsichern Anleger.

## Immer mehr Notenbanken kaufen Gold

Andererseits haben die weltweiten Notenbanken Gold wiederentdeckt, wie Hans-Günter Ritter, Leiter Global Trading Heraeus Precious Metals, erklärt: "Da Gold eine nützliche Diversifikation in den Währungsreserven darstellt, ist davon auszugehen, dass die Zentralbanken ihre Goldkäufe in diesem Jahr fortsetzen." Zentralbanken können also ihre Reserven breiter streuen, gehören aber ohnehin mit einem Gesamtbestand von mehr als 30.000 Tonnen zu den größten Goldeigentümern der Welt.

Ein Grund für diesen Trend sind die politischen Entwicklungen: In ihrer jährlichen Umfrage unter Notenbankern hat die UBS nach den größten Gefahren für die Weltwirtschaft gefragt. Als Antwort wurden neben Handelskonflikten auch die aktuellen politischen Entwicklungen in Europa und den USA genannt. Gleichzeitig gaben die Notenbanken an, Gold als Absicherung zu ihren riskanteren Geldanlagen halten zu wollen. Schließlich haben Notenbanken in den zurückliegenden Jahren immer mehr Anlagen wie etwa Aktien, Unternehmensanleihen oder Immobilien gekauft.

Russland, Kasachstan und die Türkei gehören zu den beständigsten Käufern, die regelmäßig monatliche Einkäufe tätigen. Im vergangenen Jahr kauften aber auch zuvor inaktive Zentralbanken Gold, darunter Polen, Ungarn und Indien. Ende des Jahres hat sich mit China auch eine größere Notenbank zum Goldkauf entschlossen und im Dezember und Januar die Bestände ausgebaut. Mehr als zwei Jahre lang waren die Chinesen am Goldmarkt nicht sonderlich aktiv.

Aufgrund der Spannungen mit den USA sind China aber auch Russland an Zentralbankreserven interessiert, die frei von politischen Risiken sind. Das ist bei der Weltleitwährung US-Dollar oder bei amerikanischen Staatsanleihen, die zahlreiche Notenbanken ebenfalls als Reserven halten, nicht der Fall. Die Goldkäufe sind daher auch als eine politische Antwort der Notenbanken zu verstehen, sich vom US-Dollar ein Stück weit zu lösen und sich mit Devisen- und sonstigen Reserven breiter aufzustellen. Darunter würde der Dollar stärker leiden, was aber den Goldpreis weiter beflügelt, die sich häufig konträr zueinander entwickeln. Die Notenbanken bereiten sich auf ein neues Goldzeitalter vor.

Quelle: n-tv.de

**MONEY**  
FOCUS

**Risiko Inflation:** Schuldenberge und Anleihenblase

Nr. 47 € 4,00  
14. November 2018

Österreich € 4,30  
Schweiz CHF 7,30  
Frankreich € 4,40  
Luxemburg € 4,40  
Italien € 3,00  
Spanien € 3,00  
Skandinavien € 3,00

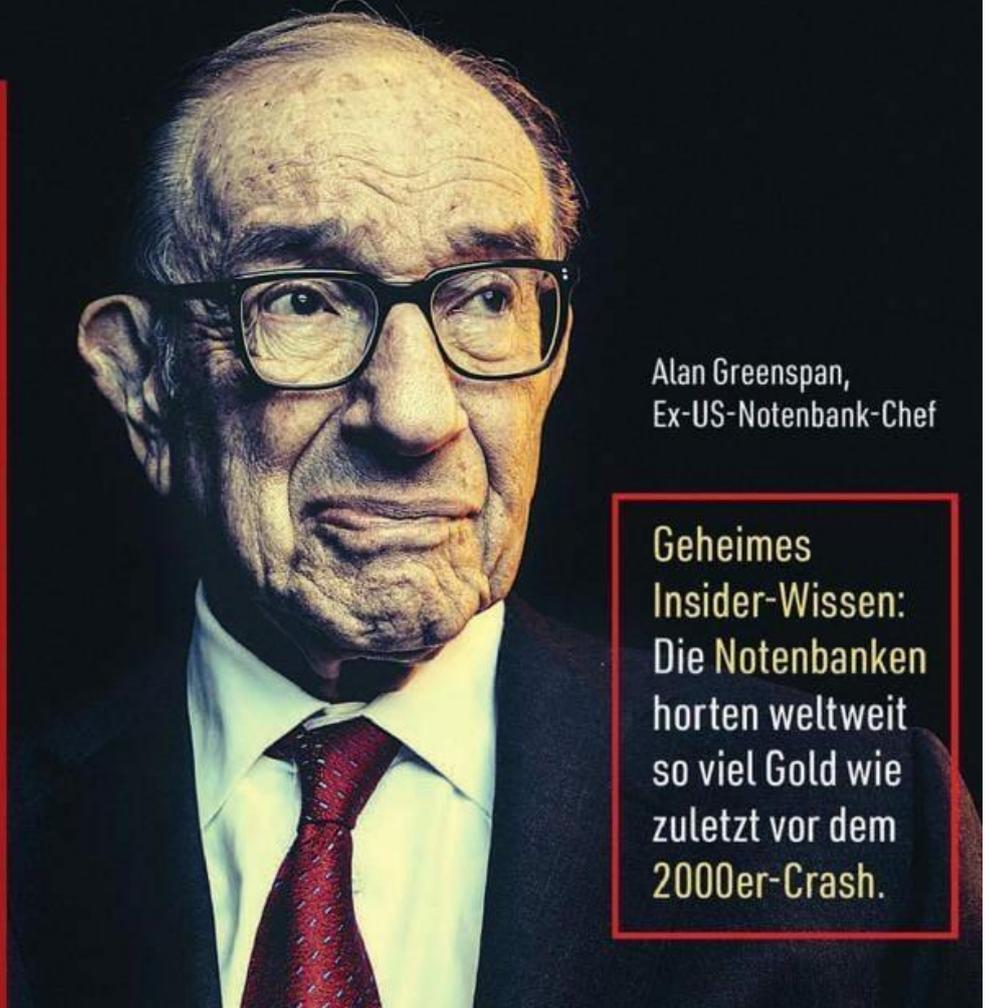
FOCUS **MONEY** DAS MODERNE WIRTSCHAFTSMAGAZIN www.money.de



# „Wer Verstand hat, kauft Gold“

**Alan Greenspan** hat die US-Geldpolitik 18 Jahre lang bestimmt.

Jetzt baut er auf Gold und prognostiziert ein „dickes Ende“ an den Börsen.



Alan Greenspan,  
Ex-US-Notenbank-Chef

Geheimes Insider-Wissen: Die Notenbanken horten weltweit so viel Gold wie zuletzt vor dem 2000er-Crash.

## Vermögensverwalter rät „Anleger sollten Gold kaufen, solange die Preise niedrig sind“



**Manfred Rath ist Portfoliomanager bei der KSW Vermögensverwaltung in Nürnberg. Foto: KSW Vermögensverwaltung**

**Manfred Rath // 10.10.2018**

Gold hat offensichtlich als Krisenwährung ausgedient. Obwohl die weltweiten Spannungen immer weiter zunehmen, ist der Goldpreis seit seinem Zwischenhoch im Frühjahr 2018 um über zehn Prozent gefallen. Weder von den niedrigen Zinsen in Europa, noch von den Turbulenzen an den Aktienmärkten konnte das Edelmetall bisher profitieren.

Auffällig ist, dass die Zahl der Short-Wetten an den Terminbörsen die offenen Kontrakte auf steigende Goldkurse in einem nie da gewesenen Verhältnis übersteigt. Dies deutet auf starke Aktivitäten der Hedgefonds hin, die auf einen weiter fallenden Preis wetten. Hinzu kommen massive Abflüsse bei den physisch gedeckten Gold-ETFs. Sowohl die wieder halbwegs attraktiven Zinsen der US-Staatsanleihen als auch der deutlich erstarkte US-Dollar haben sicher dazu beigetragen.

Die Stimmung im Goldlager scheint übertrieben pessimistisch. Denn es spricht einiges für das Edelmetall. Derzeit wird etwa die weltweite Verschuldung völlig außer Acht gelassen: Die amerikanischen Schulden wachsen derzeit mit über sechs Prozent pro Jahr und liegen mit über 21 Billionen US-Dollar längst über dem erzielten Bruttosozialprodukt.

In Europa jubelte die Europäische Union zwar kurz, weil Griechenland aus dem Rettungsschirm entlassen werden konnte. Doch das Problem ist nicht gelöst. Zwar kann der

gebeutelte Staat in den nächsten zwei Jahren mit den 24 Milliarden Euro aus Hilfskrediten und den zurückgelegten eigenen Mitteln seine Ausgaben bestreiten, doch danach wird die Schuldenlast wieder deutlich aufs Gemüt drücken. Der Internationale Währungsfonds (IWF) rechnet sowieso früher oder später mit einem Schuldenschnitt für Griechenland.

Mit Italien steht das nächste Schuldenproblem an. Mit über 130 Prozent des Bruttozialprodukts hat die Staatsverschuldung den Punkt der langfristigen Bedienbarkeit schon seit längerem überschritten. Wäre die Europäische Zentralbank als Käufer nicht ständig unterwegs, stünden die Zinsen wohl schon wesentlich höher als bei den gut drei Prozent, die derzeit für zehnjährige Bonds aus Italien zu erzielen sind. Das sind über zweieinhalb Prozentpunkte mehr als Anleger in Deutschland bekommen und mehr als das Doppelte, was Spanien an den Kapitalmärkten für seine Anleihen bezahlen muss. Gut zehn Prozent der 2,3 Billionen Euro Schulden der Italiener liegen bei den vier größten italienischen Finanzinstituten – als ob die Bankenkrise dort nicht schon groß genug wäre.

Daneben gibt es mit Argentinien, der Türkei und Venezuela weitere prominente Länder mit Währungskrisen. Die Frage lautet, wie lange angesichts dieser Hintergründe das Vertrauen in das Papiergeldsystem anhält.

Sollte das Vertrauen schwinden, wird Gold die einzige Alternative sein. Auf mittlere und längere Sicht bleibt Gold damit ein attraktives Wertaufbewahrungsmittel und eine kluge Absicherung gegen die Risiken des globalen Finanzsystems. Für einen kurzfristigen Kurssprung gäbe es genug Sprengstoff. Anleger sollten kaufen, solange die Preise niedrig sind. Denn irgendwann werden sich die Leerverkäufer eindecken müssen.

05.10.2018, 16:48

## Drei Gründe, kein Gold zu kaufen – und warum sie falsch sind

Während viele Investoren ihren Goldanteil zuletzt gesenkt haben, empfiehlt der Vermögensverwalter Rolf Ehlhardt von I.C.M. Independent Capital Management das Gegenteil: Anleger sollten den Goldanteil auf zehn bis 20 Prozent erhöhen. Alle Argumente der Gegenseite hält er für falsch.



© Gina Anders / Fotolia

Vermögensverwalter finden derzeit viele Gründe, ihre Gold-Positionen im Depot zu reduzieren. Die drei wichtigsten: Gold zahlt keine Zinsen. Der Goldpreis fällt. Und er hat sich zuletzt auch nicht erholt, obwohl neue Krisen ausgebrochen sind. Der Vermögensverwalter Rolf Ehlhardt von der I.C.M. Independent Capital Management Vermögensberatung in Mannheim hält dagegen: Die Argumente seien ebenso alt wie falsch.

Stattdessen täten Anleger gut daran, ihre Gold-Positionen aufzustocken, empfiehlt er in einem aktuellen Marktkommentar. Warum? Um sich gegen eine mögliche neue weltweite Krise zu wappnen. Wenn ein Krisenherd quasi "über Nacht" ausbreche, könnte ein geordnetes Aufspringen auf einen neuen Gold-Trend nur schwer möglich sein, schreibt Ehlhardt. "Den schwächelnden Renten- und Aktienmärkten steht dann kein im Kurs steigendes Goldengagement gegenüber." Angesichts der aktuellen Krisenherde hält er eine Position von zehn bis 20 Prozent an Edelmetallen für vernünftig.

### **Gold zahlt keine Zinsen? Rentenpapiere auch nicht.**

Ehlhardt reiht sich damit ein in die Reihe der Skeptiker, die ein mögliches Ende der jahrelangen Hausse an den Aktienmärkten befürchten. Er nennt darüber hinaus aber weitere Gründe für einen Goldkauf. Erstens sei die Tatsache, dass das Edelmetall keine Zinsen erwirtschaftet, derzeit irrelevant. Schließlich seien mit vermeintlich sicheren festverzinslichen Papieren angesichts des niedrigen Zinsniveaus aktuell reale Verluste garantiert. Gold behalte dagegen seine Kaufkraft, mache zudem keine Schulden.

Zweitens spiele auch die reine Performance-Betrachtung keine große Rolle für Golds-Käufer, da diese in erster Linie einer Versicherung gegen hohe Geldwertverluste erwerben würden. Daher komme es nicht darauf an, zu welchem Preis gekauft wird – und ob sich die Sache aus Renditesicht lohnt: "Gold ist eine Versicherung gegen Kapitalmarktkrisen, verbunden mit der Hoffnung, dass man sie nicht benötigt", schreibt Ehlhardt.

### **Edelmetalle bleiben Krisenanker**

Und schließlich sei auch das dritte Argument der Gold-Kritiker falsch. Dieses besagt, das Edelmetall habe seinen Nimbus als Krisenanker eingebüßt. So sei beispielsweise der von den USA angezettelte Handelskrieg keine große Sache, betreffe er doch höchstens ein Prozent des Welthandels. Zugleich gebe es den Mechanismus der Flucht in Gold noch immer: "Der Anstieg des Goldpreises in türkischer Lira (seit 2017 fast verdoppelt) beweist, wohin die Anleger flüchten, wenn sie Angst um ihr Geld haben", so Ehlhardt. Daran sollten Anleger mit Blick auf die hohe Staatsverschuldung und eine mögliche Zinswende denken, die in Kombination möglicherweise einen "perfekten Sturm" auslösen könnten. (fp)

24. September 2018, 13:10

## Krisen sind gute Nachrichten für Goldanleger

Die Krise in der Türkei erinnert daran, wie fragil die Finanzmärkte sind. Das gilt nicht nur für hochverschuldete Schwellenländer wie die Türkei. Wenn die Notenbanken ihre expansive Geldpolitik wieder straffen, werden die Schwächen offensichtlicher. Warum der Goldpreis bald wieder steigt:



Gold gilt als Kriseninvestment, dessen Preis steigt, wenn die Börsenkurse fallen.

Die [Türkeikrise](#) gefährdet weder die US-Wirtschaft noch das globale Finanzsystem. Davon geht Joe Foster aus, Portfoliomanager und Strategie für die Gold-Fonds von Van Eck. Somit habe die Türkeiikrise den Goldpreis nicht beeinflusst, denn der starke US-Dollar habe eine gegenteilige Wirkung gehabt.

### Krise durch Trumps Tweets

“Wir glauben jedoch, dass die türkische Krise symptomatisch für einen größeren Trend ist, der Gold letztendlich zugutekommen wird”, sagt Foster. “Nach Jahren der monetären

Misswirtschaft und Überschuldung durch niedrige Zinsen und reichlich Liquidität ist die Türkei vermutlich nur der erste Dominostein, der kippt.“

Zwei Tweets hätten gereicht, um zu zeigen, wie fragil das türkische Finanzsystem ist: “Donald Trump kündigte an, die Stahl- und Aluminiumzölle erhöhen und Sanktionen gegen zwei Beamte zu verhängen, und löste damit eine Krise aus”, sagt Foster und verweist auf das Wall Street Journals.

Die [Türkei](#) habe eines der größten Handelsdefizite unter den [Schwellenländern](#), eine hohe Inflation sowie hohe Kredite in US-Dollar und Euro. Die Schwäche der türkischen Lira erschwere die Rückzahlung von Schulden in Höhe von 330 Milliarden US-Dollar von Banken und Unternehmen. Darüber hinaus habe die türkische Regierung hat auch Fremdwährungsanleihen in Höhe von elf Prozent des Bruttoinlandsproduktes ausgegeben.

Laut einem Bericht von Gluskin Sheff + Associate haben die Zentralbanken der Welt seit 2009 den Finanzsystemen Stimuli in Höhe von 13 Billionen US-Dollar zur Verfügung gestellt. Diese Liquidität wird den Märkten laut Foster nun entzogen.

### **Zentralbanken straffen Geldpolitik**

Die US-Notenbank Federal Reserve habe die Zinssätze seit Ende 2015 bereits acht Mal angehoben und werde ihre Wertpapierverkäufe im Oktober wahrscheinlich von 30 auf 50 Milliarden US-Dollar pro Monat erhöhen.

Die Bank of England habe ihre geldpolitische Lockerung aufgegeben und die Europäische Zentralbank plane, ihre Bilanz im kommenden Jahr nicht weiter aufzublähen und könnte damit beginnen, die Zinsen zu erhöhen. Wenn die Liquidität, die die wirtschaftliche Expansion befeuert hat, langsam ausläuft, werden die anfälligsten Bereiche des [Finanzsystems](#) zuerst ausfallen, erwartet Foster.

### **Krisen stärken Goldpreis**

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) schätzt das Volumen der bestehenden USD-Kredite an Schwellenländer auf rund 3,7 Billionen US-Dollar. “Während die Zentralbanken global ihre Geldpolitik straffen, erwarten wir, dass es auch in weiteren Schwellenländern zu ähnlichen Krisen wie derzeit in der Türkei kommen könnte”, sagt Foster. Das würden auch die Industriestaaten zu spüren bekommen.

[Gold](#) sei mit den Märkten unkorreliert und könne sich in Zeiten globaler Finanzturbulenzen gut entwickeln. Es sei eine einzigartige [Anlageklasse](#), so Foster.

*Foto: Shutterstock*

**Bitte beachten Sie:**

Die Pressemappe ist für den internen Gebrauch und nicht zur Weitergabe an Kunden, Verbraucher und Wettbewerber bestimmt.

Die Artikelsammlung wurde mit aller Sorgfalt erstellt.

Die Informationen geben Anregungen.

Sie ersetzen keine individuelle Kundenberatung durch den Vermittler im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften.